

MESletter

Dezember 2016

Studentischer Newsletter des Master of European Studies

*Der M E S im
Wintersemester
2016/2017*



Inhalt

Neues aus dem MES-Koordinationsbüro – Interview mit Kerstin Hinrichsen	4
<i>von Marina Arz</i>	
Presentation of Master thesis about the transformation of Ukrainian civil society	6
<i>von Sophie Falsini</i>	
Report about the Lunchtime-Talk « After the US Elections. Shift in Paradigms? »	9
<i>von Marina Arz</i>	
Nachruf für Dr. Jan Wielgohs	11
<i>von Prof. Dr. Timm Beichelt</i>	

Ein besonderer Dank geht an die Autor|innen dieser Ausgabe.

Redaktion: Marina Arz | Katja Sinko

Layout: Marina Arz

Sehr geehrte|r Leser|in, liebe MES'ler

Liebe MES'ler, liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Euch den aktuellen MES-Newsletter des Wintersemesters 2016/2017 zu präsentieren.

Im letzten MES-Newsletter vom Sommersemester 2016 stellten wir Euch unsere neue MES-Koordinatorin, Frau Dr. des. Kerstin Hinrichsen, vor. Nach knapp einem Jahr haben wir jetzt mit ihr gesprochen, um herauszufinden, ob ihre Erwartungen und Hoffnungen an die Tätigkeit erfüllt wurden und welche Ziele sie für den MES im Jahr 2017 vor Augen hat.

Weiterhin stellt Sophie Falsini, MES-Studentin, ihre Masterarbeit zum Thema Zivilgesellschaft und interne Vertreibung in der Ukraine vor. Sophie hat uns auch erläutert, warum sie sich für dieses spannende Thema entschieden hat und welche beruflichen Ziele sie mit dieser Masterarbeit verbindet.

Zu lesen ist außerdem ein Bericht über den vom Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft organisierten Lunchtime-Talk vom 15. November 2016. Hierbei sprachen Prof. Dr. Michael Minkenberg, Prof. Dr. Jürgen Neyer und Prof. Ingo Geishecker über die US-Präsidentschaftswahl und ihre Auswirkungen auf die EU sowie den internationalen Handel. Prof. Dr. Jürgen Neyer beleuchtete dabei die Auswirkungen der Wahl auf die Europäische Union und die internationalen Beziehungen. Prof. Ingo Geishecker ging auf internationale Handelsabkommen, wie CETA und TTIP, und den Widerstand dagegen ein. Prof. Dr. Michael Minkenberg hingegen beobachtete die Präsidentschaftswahl in den USA in Washington D.C. und berichtete aus erster Hand über den Wahlausgang. Die englischsprachige Podiumsdiskussion, die unter der Leitfrage „After the Presidential Elections in the United States. A Shift in Paradigms?“ stand, moderierte Politikwissenschaftlerin Dr. Anja Hennig.

„Wie verlieren einen geschätzten Kollegen, eine wichtige intellektuelle Inspiration und einen immer freundlichen, hilfsbereiten, humorvollen und bescheidenen Menschen.“ Der MES trauert um Dr. Jan Wielgoß. Der am 25. August 2016 im Alter von 59 Jahren verstorbene Sozialwissenschaftler war seit 2000 an der Europa-Universität Viadrina tätig. Jan Wielgoß wirkte seit 2002 als wissenschaftlicher Koordinator am Frankfurter Institut für Transformationsstudien (FIT), seit 2008 auch als Mitglied der Institutsleitung. Ihr könnt in unserem Newsletter den bewegenden Nachruf lesen, den Prof. Dr. Timm Beichelt, Inhaber der Professur für Europa-Studien an der Viadrina, verfasste.

Am studentischen Newsletter kann jeder von Euch mitmachen und einen Beitrag leisten! Wenn Ihr selbst einen Artikel zu einem bestimmten Thema schreiben möchtet, Themenvorschläge, Kritik und Anregungen habt, zögert nicht und schickt Eure Ideen einfach an mec_students@europa-uni.de.

Zu guter Letzt möchten wir Euch ein schönes, besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das neue Jahr 2017 wünschen!



Terminhinweise:

21.12.2016, 18 Uhr, LH 101/102: Europakolloquium – „Er gab uns das Lachen zurück. Nikita Chruschtschow und die Entstalinisierung“ mit Jörg Baberowski, Humboldt-Universität zu Berlin

03.01.2017, 18 Uhr, GD 06: Vortrag im Rahmen des Kulturgeschichtlichen Kolloquiums von Dr. habil. Nicolas Offenstadt und Prof. Dr. Klaus Weber zur Kulturgeschichte der Schweigeminute: „Stillstand und Stille plötzlich in dem brausenden Lied der großen Stadt“ mit Dr. Karsten Lichau (Centre Marc Bloch Berlin)

04.01.2017, 18 Uhr, LH 101/102: Institutskolloquium – Anti-Europa? Antiliberale Europakonzeptionen in Frankreich, 1930-1970 mit Dieter Gosewinkel, Wissenschaftszentrum Berlin

05.01.2017, 18-20 Uhr, HG 104: Antrittsvorlesung zum Jahresauftakt 2017 mit Philippe Büttgen (Gastdozent der Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne im Wintersemester 2016/17) zur heutigen Kritik der Religion

Neues aus dem MES-Koordinationsbüro

Interview mit Kerstin Hinrichsen

Von Marina Arz

Kerstin Hinrichsen ist seit März 2016 Koordinatorin im Studiengang MES. Nach knapp einem Jahr haben wir jetzt mit ihr gesprochen, um herauszufinden, ob ihre Erwartungen und Hoffnungen an die Tätigkeit erfüllt wurden und welche Ziele sie für den MES im Jahr 2017 vor Augen hat.

Frage: Liebe Kerstin, schön, dass du dich für ein kurzes Interview bereit erklärt hast. Du hast dich Anfang des Jahres 2016 für die Stelle als MES-Koordinatorin beworben. Was hat dich besonders am Beruf des MES-Koordinators interessiert? Was faszinierte dich an der Stellenausschreibung?

Kerstin: Mir hat an der Stellenausschreibung besonders die Verortung an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und administrativer bzw. koordinativer Arbeit gefallen. Die Tätigkeit im MES-Koordinationsbüro hat mich auch aufgrund der engen Zusammenarbeit mit den Studierenden angesprochen. Gerne möchte ich an der Weiterentwicklung des Studiengangs European Studies inhaltlich mitwirken.

Frage: Du arbeitest nun bereits fast ein Jahr am MES. Wurden deine Erwartungen und Hoffnungen, die du an die Tätigkeit des MES-Koordinators gestellt hast, erfüllt? Was ist dein bisheriges Fazit?

Kerstin: Insgesamt betrachtet wurden die Erwartungen, die ich mit dieser Tätigkeit

verbunden habe, erfüllt. Ich habe viele Studierende beraten und mich um verschiedene Anerkennungen von Studienleistungen und Praktika gekümmert. Positiv überrascht hat mich der relativ große Anteil, den die Kooperation mit unseren internationalen Partnern einnimmt, sowohl im Rahmen der Doppelmasterprogramme als auch mit GastdozentInnen.

Frage: Du sprichst sehr positiv von den Doppelmasterprogrammen. Ist das für dich ein besonderes Anliegen? Möchtest du diese fördern und welche Ziele möchtest du erreichen?

Kerstin: Die Doppelmasterprogramme sind ein einzigartiges und spannendes Projekt am Master in European Studies an der Viadrina. Viele Studierende bewerben sich explizit für den MES, um einen der drei Doppeldiplome zu absolvieren. Auch spiegeln unsere Auslandsprogramme das internationale Profil der Europa-Universität Viadrina wieder.

Frage: Warum hast du dich für die Viadrina und den Standort Frankfurt (Oder) entschieden?

Kerstin: Ich selbst habe an der Viadrina den Bachelor in Kulturwissenschaften und auch den damals angebotenen Master in Kulturwissenschaften studiert und 2007 hier abgeschlossen. Als ich dann Anfang des Jahres auf die Stellenausschreibung gestoßen bin, habe ich mich

darüber sehr gefreut, da ich mit der Viadrina viele positive Erinnerungen verbinde. Umso schöner war es dann, wieder an die Viadrina zurückzukehren.

Frage: Stammt aus deiner Studienzeit auch dein Interesse an Europa und Europapolitik?

Kerstin: Absolut. Meine damalige Studienzeit an der Viadrina fand zu einem Zeitpunkt statt, in dem die EU-Osterweiterung erst geplant wurde und als 2004 Polen beigetreten ist, sind wir hier an der Viadrina unmittelbar dabei gewesen. In meinem damaligen Studium hatte ich zudem einen Schwerpunkt auf Polen gelegt, sodass ich diese Ereignisse als gelebte Europapolitik empfand. Mein Interesse an europäischen Themen hat damals seinen Anfang genommen und hält natürlich bis heute an.

Frage: Siehst du Probleme oder Schwierigkeiten am MES und wie möchtest du diese verändern?

Kerstin: Kein Problem, aber eine große Herausforderung am MES ist die Heterogenität der Studierenden. Dies sind zugleich eine Schwäche und eine Stärke des Studiengangs. Zum einen kommen Studierenden aus ganz unterschiedlichen Disziplinen ganz gezielt zu uns, weil sie die interdisziplinäre Ausrichtung gut und richtig finden. Zum anderen wird manchmal die Frage nach der konkreten disziplinären

Ausrichtung des MES aufgeworfen. In diesem Studiengang ist man sehr stark darauf angewiesen, selber zu wissen, was man lernen möchte. Dies fällt nicht allen Studierenden leicht. Ich persönlich empfinde die Interdisziplinarität und Heterogenität des MES als Chance, vor allem weil die Studierenden ihr eigenes, ganz individuelles Profil herausbilden können.

Frage: Welche Ziele verfolgst du in den kommenden Jahren für den MES? Kurzfristig und auch langfristig?

Kerstin: Gerne möchte ich die Alumni-Arbeit im nächsten Jahr weiter ausbauen und eine stärkere Anbindung zwischen ehemaligen und aktuellen MES-Studierenden fördern. Langfristig kann ich mir gut vorstellen, Ost- und Ostmitteleuropa wieder stärker in den MES-Studiengang zu integrieren.

Liebe Kerstin, vielen Dank für das Gespräch. Wir freuen uns, dass du an die Viadrina zurückgekehrt bist und wünschen dir im MES-Büro weiterhin viel Erfolg und alles Gute.

Master thesis in European Studies

“The year 2014 and the transformation of Ukrainian civil society”

Von Sophie Falsini

Sophie Falsini is studying the Master of Arts in European Studies at Viadrina University. She is currently in her 4th semester and decided to write her Master thesis about the Ukrainian civil society and the IDP (Internally displaced person) crisis in the country. She will examine empirically the civil society's response to the crisis of the IDPs.

Concerning the political events that happened in the region in 2014, the topic is of high relevance. Starting with the Maidan revolution and followed by the outbreak of the war in the East of the country and the annexation of Crimea, Ukraine has undergone many important changes. Next to the unforeseeable humanitarian emergency, one of the most striking aspects that emerged with the events in 2014 was the unexpected rise of a new generation of civil society organizations. CSOs (Civil society organizations) turned out to be essential for the functioning of the state, providing help to the war-torn population and pushing the country towards a democratic transition. More concretely, civil society proved to be essential in mainly two aspects: Providing help and assistance to IDPs on the one hand, and equipping volunteer battalions fighting in the East. The EU has been confronted with a massive refugee-crisis since 2014, but little is known about another big humanitarian

and refugee crisis happening on the territory of Europe (i.e. Ukraine).

The research question Sophie Falsini is trying to answer in her thesis: To which extent did the events occurring in Ukraine since 2014 - the Maidan revolution, the annexation of Crimea, and the war in the East - contribute to the growth of social capital and to the resulting change in the shape and in the structure of Ukrainian civil society?

Her thesis wants to make two arguments: First, Ukrainian society is not, and has never been weak. Second, Ukrainian civil society today is no longer informal, hidden, and poorly interested in the wellbeing of the public good. As a consequence of the events in 2014, CSOs changed in shape and in membership.

Question: Dear Sophie, how did you choose your topic and what were the reasons behind it?

Sophie: Since I started my Master program at Viadrina University, migration-related topics and Eastern Europe have always lied at the core of my studies. I chose this topic because it could give me the possibility to unite my interests and analyse these two issues at the same time. Moreover, I thought that after all the events happened in Ukraine, local people needed to be given some space to talk about their work and to show how they manage to contribute to the development of a new generation of civil society organizations. Furthermore, to be completely honest, I specifically chose this topic because it gave me the possibility to do what I like the most, mainly to pack my things, get a train ticket, and talk to people on the ground!

Question: How do you proceed empirically to answer your question? How far did you already get?

Sophie: Since I want to find out whether social capital grew since 2014 in Ukraine or not, I have created a questionnaire of 30 questions, which are divided in smaller sections. Each section aims at uncovering some key aspects characterizing social capital, in order to find out whether the main elements of social capital can be found in today's civil society or not. I will interview different CSOs dealing with IDPs in Kiev, Dnipro, and Kharkov, since these cities host the highest number of different CSOs engaging with IDPs.

I am in Ukraine right now, and I have conducted eight interviews so far. To this point, I can already see some recurring elements in people's answers, which indicate the importance of 2014 for the development of the country's civil society.

I think I will be able to find a common denominator linking all the answers together and supporting my thesis.

Question: Have you any (personal) relations to the Ukraine? Have you lived or studied there?

Sophie: So far, I have lived in different countries in Eastern Europe for almost one year and a half, but I never had the chance to discover Ukraine. I have deep personal relations with many Ukrainians though, and this raised my curiosity for this country. I want to specialize in Eastern European studies, and I thought that it was necessary for me to devote my time to Ukraine in order to achieve this goal.

I would say that 2016 was my "Ukrainian year", since I often travelled to different regions of Ukraine: In September 2016 I took part at our MES trip "Viadrina goes Ukraine", while in October I joined a civil society networking trip to Kiev organized by the Berlin-based organization "Citizens of Europe". These were both incredible experiences. After that, I just packed my bag and went to Ukraine on my own to make interviews. Ukrainians (this applies to all Eastern European countries) are incredibly big-hearted and open-minded, and they always make me feel at home.

Question: Do you want to work in the field of civil society organizations later?

Sophie: I actually already do, and I certainly want to continue in this direction. On the one hand, it is important to say that working with CSOs is not an easy task at all, but on the other hand, it can give you a lot in terms of personal growth. I met many people so far, and I had the feeling that those who devote their time to help other people in need become more human through their work.

Question: How will your master thesis influence your further professional life?

Sophie: In general, I think that the topic of our master thesis does not really influence our future professional life as such, but what counts is the experiences we gain while working on it. I learned about a country that is in many ways vital for Europe. I understood how to interview people without making them feel uncomfortable with me. Further, I had the chance to meet locals and enrich my knowledge thanks to their stories. With all these experiences, I could increase my personal strength, work on my self-confidence and realize that we can make a difference in life if we really want.

Dear Sophie, thank you for presenting your master thesis in our MES-Newsletter!

US Presidential Election

Lunchtime-Talk at Viadrina University

Von Marina Arz

The Chair of Comparative Politics of the European University Viadrina has invited to a lunch-time talk about causes and consequences of the Presidential election`s turnout in the United States of America. On Tuesday, 15 November 2016, three speakers from different research fields of the Viadrina came together to reflect on the outcome of the election and discussed how Europe and the world will react. Prof. Michael Minkenberg (Head of Chair of Comparative Politics, Viadrina) observed the elections in Washington D.C. and provided fresh impressions, new analyses and domestic political insights. Prof. Jürgen Neyer (Head of Chair of European and International Politics, Viadrina) reflected more on the EU and the international dimension. Last but not least, Prof. Ingo Geishecker (Head of Chair of Applied Micro-Economics, Viadrina), talked about anti-globalization movements and international trade agreements in this context. Dr. Anja Hennig, who is a Post-Doc at the Chair of Comparative Politics, moderated the discussion that was well attended. “After the US Presidential Elections: Will there be a shift in paradigms?” With this open question, Dr. Anja Hennig welcomed the speakers and the audience in the beginning. On Tuesday, 8 November 2016, the world faces an exceptional moment after Donald Trump has been elected as the new president of the USA. What happened? How can this result be explained? And what are the consequences of it? At first, Prof. Minkenberg told about his time in the USA and how he experienced the election in Washington D.C. and New York. His impression in the USA was that many people

did not anticipate this result. Especially academics, students, urban people and democrats were quite optimistic and thought that in the end, reason will win. In the end, they thought, Hillary Clinton will have a better basis for organization to get out the vote in her favour. It was also expected that the way Donald Trump offended Mexican people would drive Latinos as well as the masses to vote for Hillary Clinton. In addition, Prof. Minkenberg told us that the media (especially television) transported this expectation.

The campaign, that Hillary Clinton ran, was phenomenal in terms of what has been said on television in the USA, Prof. Minkenberg reported. From Obama to Beyoncé, Hillary Clinton mobilized a great amount of prominence (may it be political or not) giving several supporting speeches. From the point of a political scientist, Prof. Minkenberg also explained what in his interpretation is meant by “making America great again”. When was America great? Prof. Minkenberg studied American politics since his PhD days. He explained that the slogan refers to the 1950s when America just won the war against the Nazi regime in Germany. Therefore, Prof. Minkenberg concluded, today’s slogan can be interpreted as a symbol of the idyllic America middle class image of the 1950s. To sum up, Prof. Minkenberg said that what happens in America today is not a paradigm shift, it is more a radicalization of what has been political reality in America in the past.

What does the election of Donald Trump mean for our political sphere? Prof. Neyer explained that in the last 50 years there has been a broad global process of liberalization, especially in politics and in economics. Examples of this liberalization process are the European Union, the international system, the World Trade Organization and many more. Liberalization has also the effect to undermine the feeling of community in our global society. A significant part of the society, according to Prof. Neyer, feels lost in this new world of liberalism. The feeling of being disadvantaged in society is not only present in today's America. It prevails also in France, Sweden, Germany; short: Across Western and Eastern Europe. Whether these people are right or wrong, the point here is that the elites did and do not take this feeling seriously. "If we really believe and live democracy, we have to take discontent people seriously", asserted Prof. Neyer. Further, he claimed that the division of society between the governing elites and those feeling lost needs to be overcome.

If this problem is applied in the international system, we can discover some serious implications. The whole idea of a cosmopolitan world is no longer credible. A significant number of people do not share this idea any more. In the end, we see a beginning of a retreat of liberalism across our global sphere. And even more: A form of self-minded, national politics is (re-)entering our understanding of society and politics, Prof. Neyer explained.

Students were also engaged in raising questions to the experts on the stage. A Polish student asked

about the rise of populism in America and the world as well as the comparison to the AfD in Germany. Prof. Neyer replied that there is currently a trans-nationalization of social processes going on. He argued that all people like us (educated students and academics) have the feeling of belonging to a transnational network, for example to the group of European citizens. Whereas on the other side, there are people that have the feeling of not being part of this network because of a lack of opportunities or resources. There is a gap between those two parts of society. Therefore, we have to consider a complete reorganization of how societies today work. The border has re-shifted between what can be said and what can (politically) not be said. Disadvantaged people have - with the AfD and other (right-wing) populist parties - found a voice that listens to their problems; Prof. Neyer clarified.

Next, Prof. Geishecker agreed that people who appreciate populism in society have to be (re-)included in society and in the democratic system again. The society has to invest some efforts to fill the above-mentioned gap to let populists not the chance to govern. The conflict between the trans-nationalization of social structures and the remaining national structures of politics has to be overcome to make our society more congruent again, avoiding that populist voices will be successful in the important elections in France and Germany next year.

Trauer um Dr. Jan Wielgohs

Ein Nachruf von Prof. Dr. Timm Beichelt

Von Prof. Dr. Timm Beichelt

„Wir verlieren einen geschätzten Kollegen, eine wichtige intellektuelle Inspiration und einen immer freundlichen, hilfsbereiten, humorvollen und bescheidenen Menschen.“



Dr. Jan Wielgohs

* 6. August 1957

† 25. August 2016

Die Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) trauert um Dr. Jan Wielgohs. Der am 25. August 2016 im Alter von 59 Jahren verstorbene Sozialwissenschaftler war seit 2000 an der Europa-Universität Viadrina tätig. Jan Wielgohs wirkte seit 2002 als wissenschaftlicher Koordinator am Frankfurter Institut für Transformationsstudien (FIT), seit 2008 auch als Mitglied der Institutsleitung.

Von 2007 bis 2012 war er verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift „Berliner Debatte Initial“, der er von 1992 bis zu seinem Tod eng

verbunden war. Das von Jan Wielgohs mit herausgegebene Handbuch „Wer war wer in der DDR“ erscheint mittlerweile in der fünften Auflage beim Christoph Links Verlag.

„Die Europa-Universität Viadrina verliert mit Jan Wielgohs nicht nur einen geschätzten Kollegen, sondern eine wichtige intellektuelle Inspiration und einen immer freundlichen, hilfsbereiten, humorvollen und bescheidenen Menschen. Mit seiner ruhigen Ausstrahlung, seinem reichen Wissens- und Erfahrungsschatz sowie mit seinem zutiefst freundlichen Wesen prägte Jan Wielgohs das Frankfurter Institut für Transformationsstudien und trug zur familiär-professionellen Atmosphäre an der Europa-Universität bei. Wir trauern.“, so Prof. Dr. Timm Beichelt, Direktor des Frankfurter Instituts für Transformationsstudien (FIT).

Ein Nachruf von Prof. Dr. Timm Beichelt, Inhaber der Professur für Europa-Studien an der Viadrina und Direktor des Frankfurter Instituts für Transformationsstudien (FIT).

Die Mitglieder der Europa-Universität Viadrina beklagen den Verlust von Dr. Jan Wielgohs, der am 25. August 2016 unerwartet und viel zu früh verstarb. Jan Wielgohs wirkte seit 2002 als Koordinator, seit 2008 auch als Mitglied der Institutsleitung, am Frankfurter Institut für Transformationsstudien (FIT). Mit seiner ruhigen Ausstrahlung, seinem reichen Wissens- und Erfahrungsschatz sowie mit seinem zutiefst freundlichen Wesen prägte er das Institut und trug

zur familiär-professionellen Atmosphäre an der Europa-Universität bei.

Die wissenschaftliche Karriere von Jan Wielgohs begann im Jahr 1984 am Institut für Soziologie und Sozialpolitik der Akademie der Wissenschaften der DDR. Seine Dissertation aus dem Jahre 1988 widmete sich der soziologischen Theorie der sozialistischen Lebensweise. Der Fokus auf die „Lebensweise“ enthielt eine bewusste Anspielung an die „Lebenswelt“ von Jürgen Habermas und signalisierte eine latente, vorsichtig abtastende Oppositionshaltung zu den seinerzeit vorherrschenden Dogmen, mit denen er bereits während seines Studiums an der Humboldt-Universität in Konflikt geriet. Zum Kommunismus verhielt sich Jan Wielgohs nicht per se ablehnend, sondern interessierte sich für sein soziales und humanes Potenzial, das er im sowjetischen Modell nicht verwirklicht sah.

Die Konzepte von Lebensweise und Lebenswelt stehen für eine breite Perspektive, mit der sich Jan Wielgohs in seinem gesamten Wirken als Gesellschaftswissenschaftler widmen sollte. Sein erstes wissenschaftliches Interesse galt der russischen Soziologie der Nowosibirsker Schule, einem Reformlaboratorium der sowjetischen Sozialwissenschaft. Deren kritische Herangehensweise unterschied sich deutlich von dem, was in der Zeit der Wiedervereinigung in Westdeutschland unter Kritik und Kritikfähigkeit verstanden wurde. So kamen die Arbeiten Wielgohs' zur Bürgerbewegung der DDR, der er sich in den Wendejahren politisch und bald auch wissenschaftlich widmete, mit einem frischen Ton daher. Dieser zeichnete auch sein späteres wissenschaftliches Werk aus: ein Interesse an real beobachtbaren Vorgängen; der Versuch, das Handeln von Personen und Organisationen zu verstehen; eine Skepsis gegenüber abstraktem oder

methodenlastigem Vorgehen sowie, nicht zuletzt, eine klare und schnörkellose Sprache.

Mit diesen Fähigkeiten gelang es Jan Wielgohs schnell, in der gesamtdeutschen Wissenschaftslandschaft Fuß zu fassen. Von 1992 bis 1996 war er Mitglied der Max-Planck-Arbeitsgruppe „Transformationsprozesse in den neuen Bundesländern“ an der Humboldt-Universität Berlin, die von Helmut Wiesenthal geleitet wurde. Seine Arbeitsgebiete erweiterten sich entsprechend: Neben die Beschäftigung mit Bürgerbewegungen in Ost- und Westdeutschland trat die Transformationsforschung. Wielgohs setzte sich mit den Umwälzungen auf dem ostdeutschen Wohnungsmarkt auseinander. Dadurch entstand ein Interesse an kollektiven Akteuren, Verbänden und politischen Parteien. Zugleich historisierte sich der Blick auf die sozialistische Epoche. Das von Jan Wielgohs mit herausgegebene Handbuch „Wer war wer in der DDR“ erscheint mittlerweile in der fünften Auflage beim Christoph Links Verlag. Mit jeder Auflage enthielt das Nachschlagewerk neue Einträge. Mit der ihm eigenen Süffisanz verwies Wielgohs bei einer Gelegenheit auf die verwunderliche Tatsache, dass die DDR mit jedem Jahr über neue bedeutende Persönlichkeiten verfügte, obwohl sie doch gar nicht mehr existierte.

An der Humboldt-Universität blieb Jan Wielgohs noch einige Jahre und kooperierte weiter eng mit Helmut Wiesenthal. Erneut erweiterte er seinen Themenkreis, indem er sich in die vergleichende Analyse von Transformationsprozessen einarbeitete. Zusammen mit Jürgen Beyer entstanden Artikel zur Unternehmensprivatisierung. Mit Detlef Pollack und Frank Bönker, zwei weiteren wichtigen Weggefährten, wendete er sich dem Verhältnis von Kultur, Wirtschaft und Politik im Kontext von Transformationsprozessen zu. Im Fokus blieb

auch Russland mit seiner politischen Entwicklung und der Lage der Sozialwissenschaft. Darin äußerte sich ein Wesenszug von Jan Wielgohs, der auch sein privates Leben prägte. Dingen und (vor allem!) Menschen, denen er einmal verbunden war, blieb er treu. Geschehnisse in Russland verfolgte er seit einem einjährigen Studienaufenthalt an der Moskauer Lomonossow-Universität mit zugleich empathischem und kritischem Interesse.

Die vielfältigen Interessen, Kenntnisse und Fähigkeiten von Jan Wielgohs flossen in erheblichem Maße in die Zeitschrift „Berliner Debatte Initial“ ein. Von 2007 bis 2012 fungierte Wielgohs bei der Zeitschrift, der er seit 1992 verbunden war, auch als verantwortlicher Redakteur. Die Berliner Debatte, als gemeinsames Projekt von Wissenschaftlern aus Ost- und Westdeutschland betrieben, diente vielleicht als eigentlicher Inspirationsort für sein Wirken. Wo so unterschiedliche Autoren wie Jürgen Habermas, Andranik Migranjan, Wolfgang Templin und Georgi Schachnasarow zusammentrafen, entfalteten sich die Talente von Jan Wielgohs in besonderem Maße. Er besaß die Fähigkeit, Denktradition und Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Wissensgebieten miteinander in Austausch treten zu lassen. Mit dieser Eigenschaft fehlt er uns nicht nur menschlich. Ausgaben der Berliner Debatte unter seiner Verantwortung – und fast immer in Kooperation mit langjährigen Mitstreiterinnen und Mitstreitern – brachten immer eine Vielzahl von Autoren mit ganz unterschiedlichen Hintergründen zusammen.

Trotz der immer präsenten Lederjacke, die möglicherweise noch unter dem Ladentisch des Centrum Warenhauses in Ostberlin in seinen Besitz übergegangen war, strahlte Jan Wielgohs eine erhebliche Weltläufigkeit aus. Mit seinen institutionellen Aufenthalten an der Akademie der

Wissenschaften der UdSSR in Moskau, an der University of Ulster, der University of California in Berkeley und der University of Austin/Texas sind seine Auslandserfahrungen unvollständig beschrieben. Jan Wielgohs gehörte zu den in Wissenschaftlerkreisen seltenen Personen, die sich die Beschreibung und Analyse eines Gegenstandes erst dann zutrauen, wenn sie die Dinge in persönlichen Augenschein genommen haben. Längere Privataufenthalte und Exkursionen führten ihn nach Südafrika, Südkorea, erneut in die USA und in fast alle europäischen Transformationsstaaten. Natürlich gehörten immer wieder Russland und die Nachfolgestaaten der Sowjetunion zu seinen Zielen. Im September 2016 wäre er erneut aufgebrochen: mit dem Zug nach Odessa, Tiraspol, Tschernowitz und Lwiw. Der reiche Erfahrungsschatz, den er bei seinen Auslandsaufenthalten Stück für Stück aufbaute, diente auch als Bezugspunkt für den Politikwissenschaftler Jan Wielgohs. Politische Entwicklungen sah er als eingebettet in spezifische gesellschaftliche Zusammenhänge, insbesondere der Wirtschaft und der organisierten Interessen.

Seit dem Jahr 2000 war Jan Wielgohs der Europa-Universität verbunden. Mit Detlef Pollack, Anna Schwarz, Hans-Jürgen Wagener und später mit Jürgen Neyer und Timm Beichelt prägte er das Institut für Transformationsstudien, als dessen Koordinator er seit 2002 fungierte. In unzähligen Universitätsveranstaltungen, auf Tagungen und bei Kolloquiumssitzungen war sein Urteil gefragt und geschätzt. Zu seinen Arbeitsgebieten hinzu kam die Europäische Integration, insbesondere das Konzept des Sozialen Europa. Während um das Viadrina Center B/Orders in Motion vor allem institutionell gerungen wurde, ging er an die inhaltliche Arbeit und veranstaltete eine Sommerschule, aus der im Jahr 2013 das Buch „Borders and Border Regions in Europe“ entstand,

das er zusammen mit Arnaud Lechevalier von der Universität Panthéon-Sorbonne (Paris-1) herausgab.

Seine Publikationsaktivitäten umfassten insgesamt 18 herausgegebene Bücher, über 50 Aufsätze und viele sonstige Schriften wie Rezensionen und Kurzbeiträge. In redaktionellen Angelegenheiten waren seine Sorgfalt und sein unbestechliches Urteil bei wissenschaftlichem Jargon schwer zu übertreffen. In unzähligen Kolloquien und sonstigen Veranstaltungen der Europa-Universität trat er als Mentor für Doktorandinnen und

Doktoranden auf. Seine Lehrveranstaltungen waren beliebt, seine Betreuungsleistungen im Lehrbetrieb beträchtlich.

Die Europa-Universität Viadrina verliert mit Jan Wielgohs nicht nur einen geschätzten Kollegen, sondern eine wichtige intellektuelle Inspiration und einen immer freundlichen, hilfsbereiten, humorvollen und bescheidenen Menschen.

Wir trauern.